

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

- Schade um die Lesezeit
- Nicht ohne Wert
- Brauchbare Pflichtlektüre
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



●●○○ Verschönerung

Embellissement heisst die städtebauliche Methode, deren Anwendung in Bern Michael Locher vorschlägt, der aus Kollhoffs Schule kommt. Sie will «unter der Wahrung der historischen Substanz zeitgenössische Interventionsmöglichkeiten» vorschlagen. Das Vorbild sind die Vorschläge Pierre Pattes für Paris im 18. Jahrhundert. Im dichten Stadtkörper werden Plätze, Achsen, öffentliche Gebäude vorgeschlagen, die Verschönerung und Verbesserung bringen. Es ist also ein ästhetisches und soziales Unterfangen. Lochers Analyse der Stadt Bern führe ihn zu fünf Standorten in der Altstadt, für die er je ein Projekt ausarbeitete. Bis hier liest man das Buch mit Interesse und spendet Beifall. Die Gebäude allerdings, die vorgeschlagen werden, überzeugen nicht. Sie verschönern nicht und ob sie eine soziale Verbesserung brächten, ist zweifelhaft. Man klappt das Buch zu und denkt: Sind das die Probleme der Stadt? Bern einmal mehr auf die Altstadt reduziert. Für die Methode des Embellissement liegt noch ein riesiges Arbeitsfeld brach, die Agglomeration. LR

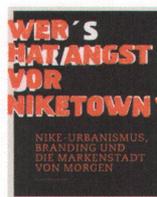
Embellissement. Eine städtebauliche Strategie von Michael Locher mit Beiträgen von Hans Kollhoff, Dieter Schnell und Jürg Sulzer. Stämpfli Verlag, Bern 2005, CHF 48.–



●●●○ Gut gereist und geschlafen

Nun gibt es auch einen Hotelführer für die Architekten: «Wo Architekten schlafen». Doch der Titel führt in die Irre, «Wo Journalisten schliefen» wäre korrekter. Die Autoren (Journalistinnen und Journalisten des «Baumeisters») haben sich nämlich nicht extra für den Hotelführer auf die Piste gemacht, sondern sie haben die Hotels, in denen sie auf ihren Reisen übernachteten, in einem Buch beschrieben. Zur Hälfte stehen diese in Deutschland; aus Frankreich und den Niederlanden ist nur gerade je eines vertreten. Was natürlich nicht bedeutet, dass es dort keine guten Hotels gibt, sondern bloss, dass der «Baumeister» vor allem im eigenen Land unterwegs ist. Ein paar Abstecker nach Österreich und in die Schweiz bestätigen dies. Dies tut der Qualität der dargestellten Hotels keinen Abbruch, auch wenn man aufgrund der Beschreibung und der Bilder nicht in jedem Etablissement übernachten möchte. Zwar sind etliche Hotels bereits aus den Designhotelführern bekannt und dort vielleicht eindrücklicher abgebildet. Dafür bietet «Wo Architekten schlafen» Texte, die frei sind vom ansonsten oft ätzenden Lifestyle-Slang. WH

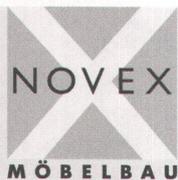
Edition Baumeister: Wo Architekten schlafen. Callwey Verlag, München 2005, CHF 31.90



●●○○ Nike erleben

Am Beispiel von Nike und mit einer Wucht englischer Ausdrücke analysiert der 31-jährige Autor Friedrich von Borries, wie Nike mittels urbanen Guerilla-Interventionen in Städten die Macht ergreift. Das Motto: «Ich erlebe, also bin ich.» Die Marke ist davon abhängig, dass wohlhabende Jugendliche coole Jungs in Nike-Schuhen sehen, selbst wenn diese gestohlen sind. Schauspieler generieren eine künstliche Demonstration in Australien gegen die «technische Überlegenheit der neusten Nike-Fussballschuhe». Das ist der urbane Markenerlebnisraum, der aufgebaut wird, und der viel schneller reagieren kann als der Markenerlebnispark: Wer Nike erlebt, erlebt die Realität. Das klassische Planungsprinzip löst sich langsam auf. Was also tut der zukünftige Architekt? Von Borries malt ein tristes Bild: Aus dem einstigen Baumeister wird ein Traummeister; ein Entwerfer von Gefühlswelten und Spektakelinterieurs. Einzige mögliche Gegenstrategie: als Raumtaktiker Lücken im System aufspüren und freie Zonen entwickeln. Ein Büchlein, das in der Diskussion um städtische Teilhabe interessant sein könnte. Claudia Schmid

Friedrich von Borries: Wer hat Angst vor Niketown? Episode Publishers, Rotterdam 2004, CHF 31.40



MECONO

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch





●○○○ Paläste aus Lehm

Der ägyptische Architekt Hassan Fathy (1900–1989) ist eine Ausnahmeerscheinung. Das sind auch die Dinge, die er hinterlassen hat: Ihn wirklich ernst zu nehmen, ist weit schwieriger, als bloss «Faszination» für einzelne Teile dieses Werks an den Tag zu legen. Als Pionier eines nachhaltigen Denkens in der Architektur bleibt Fathy bis heute zu entdecken. Eine Ausstellungsbroschüre des Deutschen Architektur Museums (DAM) eröffnet Einblicke in die Arbeit und Biografie dieses im deutschsprachigen Raum kaum bekannten Architekten. Fathys lebenslange Annäherung an traditionelle ägyptische Lehmbauweisen hat sich auch in seiner zeichnerischen Auseinandersetzung mit dem baukulturellen Erbe des Islams niedergeschlagen. Seine Plan-Bilder sind Fantasien einer der Zeit entrückten Welt, denen die moderne Bildung dieses Architekten bei genauem Hinschauen trotzdem anzusehen ist. Die Broschüre ist leider nicht mehr als ein Lückenbüsser, der nur bis zu gewichtigeren deutschsprachigen Fathy-Publikationen zu überbrücken vermag. *Sascha Roesler*

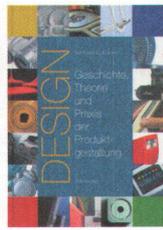
Deutsches Architektur Museum: Traumbilder der Architektur – Gouachen und Zeichnungen von Hassan Fathy. DAM, Frankfurt am Main 2005, CHF 42.–



●●●○ Bergwärts

Architektur ist ein dichtes Netz von Beziehungen. Vorab zwischen Architekt, Ingenieur, Bauherr, Handwerker und Investor; dann auch zwischen Architekt und Baubeamten und schliesslich zwischen Architekt, Fotografinnen, Journalisten, Schriftstellern und anderen Interpretinnen. Das Netz wird gespannt, um das Gute nicht nur zu realisieren, sondern auch zu propagieren und ideologisch zu befestigen: das Werk des Architekten Gion Antoni Caminada beispielsweise. Ein prächtiges Buch aus Heinz Wirz' Quart Verlag ist dafür exemplarisch. In einer ersten Lektüre werden wir die Fotografien von Luzia Degonda anschauen. Wer wollte nicht in einer dieser in sanftem Licht modellierten Strickbauten leben? In der zweiten Lektüre werden wir die Texte lesen: Nicht nur die übliche Heiligensprechung, sondern auch Volkskundliches, Ökonomisches und ein Blick von aussen. Von Meran nach Vrin. Aus dem Südtirol nämlich kam der Anstoss zu diesem Buch. Und die dritte Lektüre kann den Netzen der Interpretinnen gelten, die ein werdendes Werk mit klugen Worten und Weihrauch umwölkend in die Welt hinaustragen. *GA*

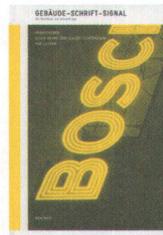
Bettina Schlorhauser (Hrsg.): Cul zuffel e l'aura dado. Gion A. Caminada. deutsch/romanisch, Quart Verlag, Luzern 2005, CHF 78.–



●●●○ Umfassend und aktuell

Das Standardwerk «Design» von Bernhard E. Bürdek ist in der dritten Auflage erschienen, überarbeitet und aktualisiert. Wer es noch nicht hat, dem sei es ans Herz gelegt. Es zeichnet die Geschichte und die heutige Ausrichtung des Designs nach. Im ersten Teil wird die weltweit zunehmende Bedeutung von Design in nicht weniger als 27 Ländern Europas, Amerikas und Asiens vorgestellt. Dann stellt der Autor die Methodologie von Design und deren Beziehung zu Semiotik, Phänomenologie und Hermeneutik vor. Verschiedene Ansätze der Designtheorie erklärt das dritte Kapitel. Zum Schluss werden aktuelle Entwicklungen von Corporate und Strategic Design über Interface/Interaction Design bis hin zum Human Design an konkreten Beispielen veranschaulicht. Der Umfang macht aus Bürdeks Werk mehr Lexikon als Bettlektüre. Vor allem das erste Kapitel verwirrt durch eine schier endlose Aufzählung von Designern, Studios und Produkten. Die weiteren Kapitel bieten ein dichtes Panorama der theoretischen und praktischen Positionen des Designs. Die Vollständigkeit und die Aktualität machen das Werk unverzichtbar. *UH*

Bernhard E. Bürdek: Design. Geschichte, Theorie und Praxis der Produktgestaltung. Birkhäuser, Basel 2004, CHF 75.–



●●○○ Eine Ringvorlesung

Werden Vorlesungen zwischen zwei Buchdeckel geklemmt, fehlt ihnen oft die Dringlichkeit, mit der sie einst vorgetragen wurden. Dafür entsteht Übersicht. Hier über die Beziehungen zwischen Architektur und Schrift. «Gebäude – Schrift – Signal» heisst der Sammelband zur vergangenen Ringvorlesung an der HGK Luzern. Vielfältig sind die Herangehensweisen: Claude Lichtenstein zeigt mit Beispielen aus der Architekturgeschichte, wie sich die Gebäudebeschriftung von der Pflicht zu einem eigenständigen Element entwickelte. Agnès Laube untersucht Schrift, die sich im öffentlichen Raum zwischen den Ansprüchen von Architektur, Städtebau, Werbung, Kunst und Dienstleistung behauptet; entstanden ist ein zweckmässiges Glossar der Gebäudebeschriftung. Der Signaletiker Theo Ballmer widmet eine Fallstudie der Stadt Luzern, der Kunsthistoriker Max Wechsler untersucht die zeichenhafte Wirkung der Farbe an Gebäuden. Die künstlerischen Projekte erhalten viel Platz und zeigen, welche poetische Kraft Schrift im öffentlichen Raum annehmen kann. *ME*

Silvia Henke, Claude Lichtenstein (Hrsg.): Gebäude – Schrift – Signal. Der Baukörper als Zeichenträger. Kontrast, Zürich 2005, CHF 38.–

